

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 22

Artikel: Börsenwitz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor der Hochzeit

Plandere mit mir, o Geliebte, Dir will ich lauschen, Deine Stimme zu hören ist Seligkeit für mich!

Mit dir, Engel, könnte ich darben, mit dir auf wüster Insel glücklich sein!

Schön bist du in jedem Gewande, und doch ist kein Gespinst zu fein, keine Seide schmiegsam genug, um würdig zu sein, deine Glieder zu umhüllen.

Lilie, lasse meinen Mund nur dein Haar streifen und lächle mir zu.

Von deinen süßen Lippen singe ich Nektar und Ambrosia.

Dein Sklave will ich sein, die Wünsche dir von den Augen ablesen; gebiete, ich gehorche!

Heute abend komme ich, mein Engel, und bringe dir „Paul und Virginie“ mit, lies darin und erkenne in mir deinen Paul.

Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten.
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.

Lieber Nebelspalter!

Ein 9jähriges Mädchen liest zufällig in einem Buch, daß die Menschen von Affen abstammen. Sie fragt daher das Kinderfräulein, ob dies möglich sei. Diese erklärt ihr, daß die Affen doch ganz anders aussehen. Die Kleine meinte treuerherzig: „Die Affen haben vielleicht einmal eine Mützgeburt gehabt.“

*

„Ich liebe den kurzgedrängten, slobistischen Stil von heute nicht“, sagt eine junge Dame, denn sie muß doch das Wort slobistisch anbringen. „Ich habe noch Sinn“, fährt sie fort, „für die Einzelheit, für liebevolle Kleinmalerei. Und Sie, Herr Doktor?“

„Ich auch,“ meint er, „nur darf es keine Courths-Mahlerei sein.“

*

Zum Komponisten Reger sagte einst ein Herr, indem er geistreichelnd auf die Umkehrbarkeit seines Namens und auf die damals ungewohnte Atonalität seiner Musik anspielen wollte: „Meister, ich habe mal zufällig ihre Noten von hinten nach vorne gespielt, und es klang prächtig. Reger von hinten so gut wie von vorn!“

„Sehr richtig,“ sagte Reger, „das können Sie noch ein zweites Mal erleben,“ und drehte ihm den Rücken zu.

*

Krankenschwester, eine Patientin auf den Schragen im Operationsaal festbindend: „Soli, das wär iß de richtig, un ik weim noch de no chly mache z'schlaf. Heit Er öppe no Bähn usz'näh?“

Patientin, ängstlich, abwehrend: „Nei, i bi ersch lefschi Wüche bim Bahnarzt g'si!“

*

Die Mutter hat Hut und Mantel an und will ausgehen.

„Also paß gut auf, Mariechen, und wenn der Kohlenmann kommt, gibst du ihm ein Trinkgeld. Hast du mich verstanden?“

„Aber ja, Mutter,“ versichert Mariechen, „wenn er aber nicht kommt, geb ich ihm keines...“

Eothario

Nach der Hochzeit

Es ist merkwürdig, daß du überall mitreden mußt; ihr Frauenzimmer könnt doch nie schweigen.

Schon wieder Kartoffelsuppe mit Kohl und Klops! Im Armenhause gibt's ja mehr Abwechslung!

Was? Soviel kostet der Stoff zu deinem Kleide? Ja, kannst du denn nicht Reste oder zurückgesetzte Muster kaufen? Ich verdien das Geld doch nicht schiefelweise!

Komm, Alte, gib mir einen Schnaps und brumme nicht!

Ich gehe mal nebenan und trinke ein Glas Bier. Geh du ins Bett!

Läß dir doch vom Dienstmädchen einen Stuhl holen!

Nimm statt dieser langweiligen Romane lieber dein Ausgabenbuch zur Hand und du wirst sehen, daß du noch viel sparsamer wirtschaften könntest!

L. B.

AUSGANG

A. Riemer



Ein Mann wollte sein Verlobnis lösen. Als er den Verlobungsring von seiner Braut zurückhaben wollte, mußte er feststellen, daß sie den Ring versezt hatte und als Ersatz eine Imitation trug. Um in den Besitz des Pfandscheins zu kommen, heiratete er das Mädchen.



Gestraffter Dialog

Unter Fahrern sind lange Reden nicht beliebt. Berkehrston: prägnant und zu Herzen gehend.

Ich fahre, wie ich rechts in die Seitenstraße abbiege, einen halben Millimeter neben einem „Anfänger“ vorbei.

Ich: „Links!!!“

Er: „d'Schnure!“

Was braucht es vieler Worte, wenn sich nur zwei Seelen verstehen.

L. S.

Börsenwitz

Als der Pfeiffer kam von Bentschen nach Berlin, was hat er gehabt — ein paar zerrißene Hosen! Was hat er heut? — Eine Million!

„Was fängt der Mann an mit einer Million zerrißene Hosen?“

*

Kostproben

Tiere leben nach ihrer eigenen Fasson. Warum ein Hund absolut über einen Stock springen muß, ist ebenso unerfindlich, als wenn ein Mensch über einen Laternenpfahl turnen sollte.

Jede neue Erfindung gibt der Welt einen kleinen Stoß nach vorne. Die Rückschwingungen sind eine Rebellion von Sonderinteressen.

Leute die sich gegenseitig durchschauen, sehen keine Möglichkeit, an einander Geschäfte zu machen. Sie sind deshalb auch nur selten Freunde.

Die Grenze zwischen der gegenwärtigen und der künftigen besseren Weltordnung ist Gott sei Dank nicht stabil. Jeder muß sie nur in seinem eigenen Kopf ein wenig nach vorn schieben.

H. Thurn

EGLISANA
ALLEN
VORAN!